

Energie-Inspiration in der Mehrzweckhalle

Schaffen wir in der Schweiz die Energiewende – also die Netto-Null CO₂ bis 2050? Wo sind die grössten Herausforderungen auf dem Weg zu diesem Ziel? Was braucht es noch, damit die Energiewende gelingt? Anlässlich eines Infoabends mit Podiumsdiskussion in unserer Mehrzweckhalle gingen hochkarätige Energiefachleute diesen wichtigen aktuellen Fragen nach und inspirierten damit das interessierte Publikum.

Text: Dominique Wirz

Wir seien bereits recht gut unterwegs, konstatiert David Stickelberger, stellvertretender Geschäftsführer des Branchenverbands Swisssolar in seinem Einführungsreferat vor gut 70 Interessierten aus Hettlingen und der weiteren Umgebung. Aktuell würden mit mehr als 6 TWh Strom schon gut 11 % des Jahresverbrauchs der Schweiz solar produziert, was immerhin der doppelten Jahresproduktion des Kernkraftwerks Mühleberg im 2017 entspricht. Davon würden bemerkenswerte 2 TWh, also rund ein Drittel, im Winterhalbjahr produziert und so 50 % des durchschnittlichen Winter-Stromimports kompensieren.

Solar und Wasser ergänzen sich

Aber der Zubau an erneuerbarem Strom muss weiter an Fahrt gewinnen, wenn die 35 TWh pro Jahr bis 2035 entsprechend den Zielen des neuen Stromgesetzes erreicht werden wollen. Das PV-Potential der Schweiz betrage rund 100 TWh/Jahr, wovon 54 TWh/Jahr alleine auf Dächern von Gebäuden zu gewinnen sei. In der Schweiz würden sich ausserdem die Solar- und Wasserkraft perfekt ergänzen. Lauf- und Speicherwasserkraftwerke würden den fehlenden Solarstrom in der Nacht und im Hochwinter kompensieren, während die Solarproduktion tagsüber die Speicherseen entlaste. Dies gelte besonders im April, wenn die Stauseen schon fast leer seien, die Solarleistung aber schon beinahe das Maximum erreiche.

Köpfchen statt Kupfer

Der Netzausbau solle mit einer ganzheitlichen Betrachtung der Stromverteilung und -nutzung auf ein Minimum reduziert werden. Die immer günstiger werdenden Batterien helfen, Tages- und Wochenspitzen zu entlasten. Insbesondere das bidirektionale Laden von Elektrofahrzeugen und weitere Smart-Grid-Funktionen bergen ein riesiges, noch kaum genutztes Potenzial für die Netzstabilität. Auch lokal genutzter Strom in neu möglichen virtuellen ZEV (Zusammenschluss zum Eigenverbrauch) und LEG (Lokale Elektrizitätsgemeinschaften) helfe demnächst, die bestehenden Kupferleitungen intelligenter zu nutzen. In naher Zukunft könne zudem der in Sommerspitzen chemisch gespeicherte Strom in Form von Wasserstoff, grünem Methan oder synthetischen Flüssigtreibstoffen wertvolle Energie für die Wintersaison und Prozesse mit hoher Energiedichte in Industrie und Transportwesen bereitstellen.

Behörden setzen den Rahmen

Der Klimaschutz und die Energieversorgung der Schweiz sei ein Zusammenspiel vieler Akteure, stellte der Folgeredner Matthias Möller klar. Als Leiter der Abteilung Energie beim AWEL beleuchtete er die Energiestrategie und Energieplanung des Kantons Zürich. Behörden wie der Bund, Kantone und Gemeinden können zwar für bessere Rahmenbedingungen sorgen, damit Unternehmen innovative Lösungen umsetzen und die Bevölkerung am Umbau des Energiesystems mithilft. Aber schliesslich brauche es zum Erreichen der Klima- und

Energieziele Anstrengungen von allen Beteiligten. Auf Gemeindeebene fördert der Kanton die kommunale Energieplanung, die sich auf jeden Fall lohne.

Vielfalt auf dem Podium

Nach einer kurzen Pause begrüusste der Hettlinger Gemeinderat Thomas Trüb zwei weitere Fachpersonen auf dem Podium: Noah Gunzinger, stellte die Winterthurer Klima- und Energieorganisation MYBLUEPLANET kurz vor, bei der er als Managing Director massgebend zur Verbreitung von Solaranlagen bei Privaten, Schulen und Unternehmen der Region beigetragen hat. Thorsten Harder, Produktmanager bei der Burckhardt Compression AG in Winterthur vertrat die Sicht der Industrie auf dem Podium. Sein Unternehmen biete heute schon ausgereifte Lösungen für die Kompression und Speicherung von (synthetischen) Gasen wie Wasserstoff für energieintensive Anwendungen als wichtiger Teil der Energiewende.

Machbar aber herausfordernd

Zu Beginn der Podiumsdiskussion fasst Moderator Trüb zusammen, dass von den Anwesenden die Energiewende wohl als grundsätzlich machbar erachtet werde, aber dennoch eine grosse Herausforderung bedeute. Was denn die grösste Herausforderung für die Energiewende sei, wollte er schliesslich von den Fachleuten wissen. Für Stickelberger liegen diese einerseits in der notwendigen Beschleunigung des Zubaus bei den Erneuerbaren. Andererseits müssten mehr Speichermöglichkeiten geschaffen und die Stromversorgung intelligenter gestaltet werden. Harder betont, dass Wasserstoff und synthetische Treibstoffe dort wichtig seien, wo eine hohe Energiedichte gefragt sei (Langstrecken-Transporte Strasse, Schifffahrt, Industrie, Flugverkehr). Es sei eine sinnvolle Möglichkeit zur langfristigen Speicherung, wenn alle verlustärmeren Möglichkeiten der Energienutzung vorher ausgeschöpft worden seien.

Kopf, Herz, Hand

Gunzinger wendete darauf ein, dass er die grossen Herausforderungen nicht in der technischen Machbarkeit sehe. Da mache er sich keine Sorgen. Die grösste Herausforderung für die Energiewende sei das Hinterfragen und Ändern von alten Gewohnheiten sowie das notwendige Umdenken von uns allen. Ein spontaner Applaus aus dem Publikum gab dieser Aussage besonderes Gewicht. Genau hier setze auch der handlungsorientierte Bildungsansatz von MYBLUEPLANET an. Das Wissen müsse auf Augenhöhe vermittelt werden (Kopf), mit positiven Emotionen und Gemeinschaftserlebnissen könne ein Zugehörigkeitsgefühl und Betroffenheit entstehen (Herz), welche mithilfe von Handlungsplattformen und gemeinsamen Projekten zu Handlungen führen (Hand) würden, die wiederum hautnah und bleibend erfahren lassen, wie einfach wir im Grunde eine grosse Wirkung erzielen können.

Lenkungsabgaben und PV-Pflicht

Wenn die Podiumsteilnehmer wünschen könnten, welche Massnahme wäre die wichtigste für das Gelingen der Energiewende, fragte Trüb nach vielen vorangehenden Zwischenfragen aus dem Publikum zum Abschluss. Möller wünschte sich mehr und wirkungsvollere Lenkungsabgaben, die Anreize zum Handeln zugunsten der Energiewende schaffen würden. Natürlich wären diese wieder an die Bevölkerung zurück zu verteilen. Harder wünschte sich bessere Rahmenbedingungen für innovative Industrieprojekte. Heute gäbe es noch zu viele Hürden bei Finanzierung und Bewilligung beispielsweise in der Anwendung von Wasserstoffspeichern. Gunzinger wünschte sich, dass das Solarpotential auf öffentlichen

Flächen schneller ausgenutzt werde, beispielsweise an Lärmschutzwänden oder als PV-Überdachungen bei Parkplätzen. Dem stimmten auch Stickelberger und Möller zu, welche den Wunsch nach einer ausgeweiteten Solarpflicht äusserten. Es gehe einfach nicht mehr, dass neue Gebäude ohne Photovoltaik gebaut und geeignete Dächer über längere Zeit ungenutzt bleiben würden.

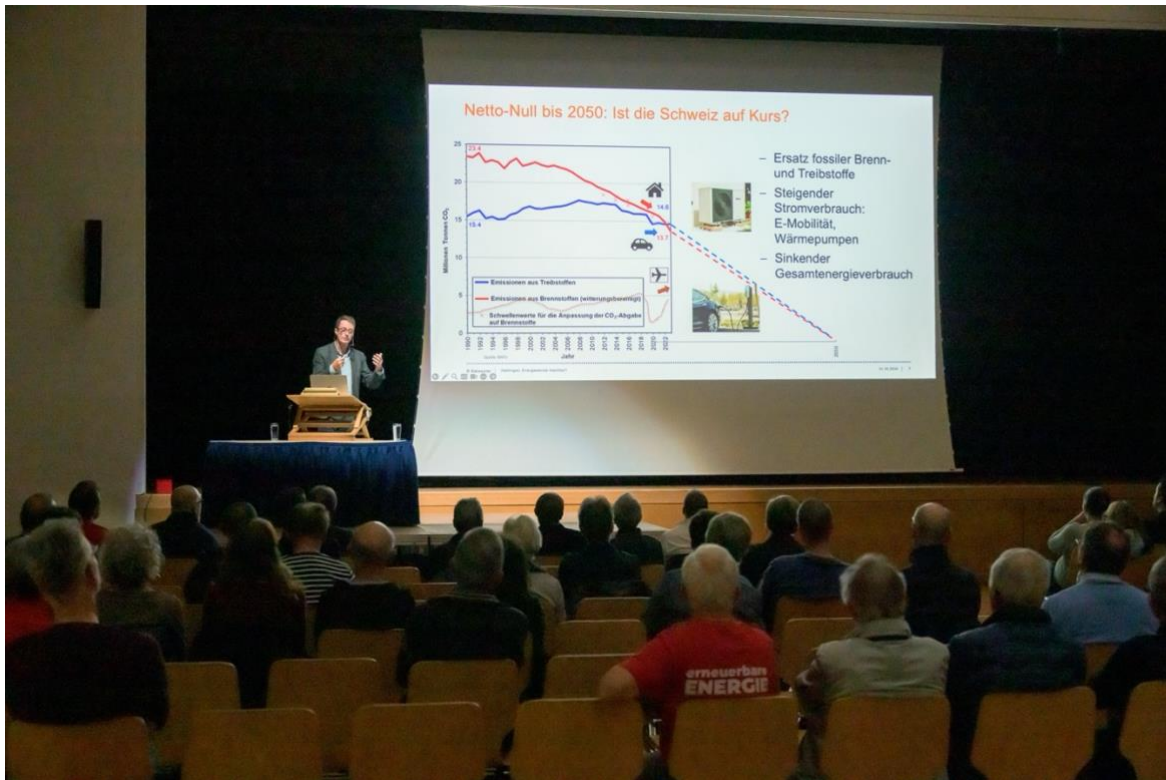
Sechs Aussteller beim Apéro

Der Moderator beendete die Podiumsdiskussion schliesslich mit einem herzlichen Dankeschön an die Teilnehmer des Podiums und überreichte jedem lokal gespeicherte Energie aus Hettlingen in Form von Wein und Honig. Auch das Publikum würdigte den gelungenen Anlass mit einem kräftigen Applaus und diskutierte im Rahmen des offerierten Apéros und an diversen Ständen weiter: Der organisierende Verein erneuerbare Energie Hettlingen (eEH) zeigte auch ortsfremden Leuten, wie ein kleiner Verein lokal viel zur Energiewende beitragen kann. Die Energiegenossenschaft Region Winterthur (ERW) erläuterte Interessierten das Konzept des Selbstbaus von PV-Anlagen unter fachlicher Anleitung. Pro Wind ZH hatte grosse Stellwände aufgebaut, anhand derer die publizierten Potentialgebiete für Windkraftanlagen diskutiert werden konnten. Beim Stand der EKZ wiederum beantwortete ein Spezialist für «Package Solutions» Fragen beispielsweise zu PV-Anlagen auf grossen Bauernhofdächern oder zu virtuellen ZEV. Der WWF veranschaulichte die Energiewende anhand von Türmen aus farbigen Klötzen des Energiespiels Power-Tower-Challenge. Die Energieberatung der Region Winterthur schliesslich bot viel Rat und Informationsmaterial für die handfeste Umsetzung der Energiewende im privaten Rahmen.

Viel Inspiration und Motivation

Dafür, dass diese Veranstaltung mit Unterstützung der Gemeinden Hettlingen, Neftenbach und Henggart durchaus auch für ein Publikum aus der Region ausgelegt war, hätten wir zwar mehr Besucher erwartet. Dennoch: Die Anwesenden lobten den Anlass in allen Tönen. Viele Besucher holten sich an diesem Abend neben den vielschichtigen Informationen vor allem auch ein positives Gefühl für die Machbarkeit der Energiewende, sowie viel Inspiration und Motivation, sich weiter mit Rat und Tat für das Netto-Null-Ziel einzusetzen.

Einen ausführlichen Bericht mit Farbfotos, sowie Links zu den präsentierten Folien und den am Abend anwesenden Organisationen finden Sie auf ee-hettlingen.ch/downloads.



David Stickelberger, stellvertretender Geschäftsführer von Swisssolar, zeigte auf, dass zwar v.a. im Wärmebereich schon einiges erreicht worden sei, aber für eine Netto-Null bis 2050 noch grosse Anstrengungen nötig seien, insbesondere auch bei der Mobilität.



Matthias Möller, Leiter der Abteilung Energie im AWEL Kanton Zürich, erklärte, dass das Potential der erneuerbaren Energien im Kanton noch gross sei: Bis 2050 könne die Wärmeversorgung vollständig und die Stromversorgung zu rund 60 % aus regionalen Quellen gedeckt werden.



Noah Gunzinger, Managing Director bei MYBLUEPLANET, sieht die grösste Herausforderung für die Energiewende im Ändern von alten Gewohnheiten sowie im notwendigen Umdenken von uns allen. Deswegen setzt seine Organisation auf das Konzept «Kopf, Herz, Hand».



Thorsten Harder, Produktmanager bei der Burckhardt Compression AG, findet Wasserstoff und andere synthetische Treibstoffe eine sinnvolle Möglichkeit zur langfristigen Speicherung von Überschussenergie, insbesondere wenn eine hohe Energiedichte gefragt ist.



Die Podiumsteilnehmer wünschten sich unter anderem Lenkungsabgaben und dass das Solarpotential auf öffentlichen Flächen schneller ausgenutzt werde, beispielsweise an Lärmschutzwänden oder als PV-Überdachungen bei Parkplätzen.



Im Rahmen des offerierten Apéros wurde engagiert weiter diskutiert, auch an sechs interessanten Ständen von Energieorganisationen.



Der WWF veranschaulichte die Energiewende vor einer kleinen Schar Neugieriger anhand des Energiespiels Power-Tower-Challenge.



Die Anwesenden lobten den Anlass in allen Tönen. Viele Besucher holten sich an diesem Abend neben den vielschichtigen Informationen vor allem auch ein positives Gefühl für die Machbarkeit der Energiewende, sowie viel Inspiration und Motivation, sich weiter mit Rat und Tat für die Netto-Null-Ziele bis 2050 einzusetzen.